

Rheinland-Pfalz

Begrünung: Seminar in Deidesheim



Gesteinsmehl wird je nach Bodenverhältnissen ein- bis zweimal im Jahr ausgebracht. Die Rebe zieht daraus nach und nach die Nährstoffe, die sie benötigt (Foto: Heither)

(aug) Am 11.2.2014 hat das Weinlabor Briegel in Deidesheim ein Seminar zum Thema »Begrünungsmanagement« veranstaltet. Beate Fader vom DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Oppenheim, und Elmar Heither (Provinea) waren als Referenten eingeladen.

Zuerst erläuterte Beate Fader, die beim DLR für den Ök Weinbau zuständig ist, den zirka 80 interessierten Seminarteilnehmern, wie die gegenwärtige Lage bezüglich Pflanzenschutz-, Pflanzenstärkungsmittel aussieht und was die zukünftigen Probleme bei der Zulassung dieser Mittel im ökologischen Weinbau sein werden. In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit 379 Ökobetriebe, was 7 % der weinbaulich genutzten Fläche entspricht.

In punkto Begrünung sei eine artenreiche Dauerbegrünung wie z.B. eine Wolfsmischung, immer noch das Beste. Um diese in schach zu halten, gibt es verschiedene Arten des Walzens, abhängig vom Maschinentyp. Dabei muss man sich im Klaren darüber sein, was man möchte: aus einem Versuch des DLR geht hervor, dass beispielsweise die Walze der Firma Clemens eher schneidet und

damit fast wie Mulchen wirkt. Dagegen knickt das Gerät der Marke Cambridge die Begrünung nur um, sodass diese sich nach einer Zeit wieder aufrichtet. Der Hersteller Gerber liegt in der Wirkung eher in der Mitte.

Eine Schwierigkeit in der ökologischen Bewirtschaftung ergibt sich daraus, dass das wichtige Pflanzenstärkungsmittel Kaliumphosphonat nicht mehr als solches anerkannt ist und zukünftig eventuell zu den Pflanzenschutzmitteln zählen wird und somit nicht mehr anwendbar sein wird. Die Ökoverbände haben nach bekanntwerden dieses Sachverhalts einen Antrag auf Aufnahme des Kaliumphosphonats in die EG-Öko-Verordnung gestellt, jedoch ist fraglich, ob dies noch 2014 umgesetzt werden wird. Der Vorteil bei der Anwendung dieses Mittels sei die damit einhergehende Einsparung an Kupfer, erklärte Fader.

2018 soll auf EU-Ebene auch die Verwendung von Kupfer im Weinbau neu bewertet werden. Um heute schon Kupfer einzusparen, gibt es neue Produkte am Markt, die darauf abzielen, weniger Kupfer auszubringen. Dies stimmt laut Fader und einem Ver-

such des DLR nur für die konventionelle Bewirtschaftung für die Abschluss-spritzung. Bei ökologischer Bewirtschaftung haben die Mittel jedoch kein Einsparpotenzial gebracht.

Wer sich weiter über diese Belange informieren möchte, hat an folgenden Terminen Gelegenheit, an den Öko-Fachtagungen des DLR teilzunehmen: 12.3. in Trier-Avelsbach, 2.4. am DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück in Oppenheim und am 11.4. am DLR Rheinpfalz in Neustadt an der Weinstraße. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.dlr-rnh.rlp.de

Im zweiten Teil des Seminars brachte Elmar Heither den Teilnehmern die Wirkung von Gesteinsmehl näher. »Ein guter Boden ist die Grundvoraussetzung für guten Wein«, lautet die Devise hier. Sicher hat man das schon oft gehört, doch was hat man wirklich dafür getan? Heither, der gründlich recherchiert und schließlich ein vielversprechendes Produkt entwickelt hat, weiß es genau.

Dort, wo qualitativ hochwertige Weine in der Welt wachsen, ist es um die Siliziumversorgung des Bodens gut bestellt. Genau dieses Mineral, auch als Kieselsäure bekannt, macht einen großen Teil der Zusammensetzung von Gesteinsmehl aus. Gesteinsmehl wird aus Urgesteinen wie Diabas, Granit oder Gabbro gewonnen und gibt dem Boden Mineralien, die im Gegensatz zu Stickstoff-Düngern nicht sofort für die Pflanzen verfügbar sind. Sie werden erst im Boden aufgeschlossen, wenn sie die Pflanze braucht. Gesteinsmehl helfe außerdem, Ton-Humuskomplexe im Boden aufzubauen, das Bodenleben zu aktivieren und damit den Boden fruchtbarer zu machen, erläuterte Heither. Die Ausbringung wird ganzjährig, ein- bis zweimal pro Jahr, empfohlen. Eine Auswirkung auf den pH-Wert des Bodens hat Urgesteinsmehl nicht und eine Überdosierung kann laut Heither ebenfalls nicht passieren.

Wird der Silvaner die Marke Frankens?

(ddw) Rund 700 Interessierte haben am 19. und 20. Februar 2014 die 56. Veitshöchheimer Weinbautage in Volkach besucht.

LWG-Vize-Präsident Dr. Herrmann Kolesch und Weinbauverbandspräsident Arthur Steinman machten deutlich, dass es das gemeinsame Ziel der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) Veitshöchheim und des Fränkischen Weinbauverbandes sei, das Profil des Frankenweins im globalen Wettbewerb durch eine Klassifikation des Anbaubereiches zu schärfen. Dabei könne der Silvaner herausragender Markenkern werden. Die wissenschaftlichen Grundlagen dafür könnte die LWG in den kommenden drei bis fünf Jahren schaffen, der Gesamtprozess solle bis 2025 abgeschlossen sein, meinte Steinmann. Herkunft und Klassifikation seien künftig die zentralen Herausforderungen der Fränkischen Weinwirtschaft, um sich angesichts einer Liberalisierung des Anbaurechtes weiterhin erfolgreich auf dem Markt zu behaupten, betonte Kolesch. Ein klar abgegrenztes Weinbaugbiet mit klaren Qualitätsstandards sichere auch langfristig den Erhalt der geschützten Ursprungsbezeichnung. Letztlich aber halte immer der Winzer selbst den Schlüssel zu seinen großen Weinen in der Hand. Weitere Referenten waren der Österreicherische Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager und die Leiterin von Burgundy D'vine in Dijon, Beatrix van der Veen, die über die Klassifizierungsprozesse in ihren Ländern berichteten. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie in der nächsten Ausgabe von DDW.